

tenstelle“ beginnend bis zur „WienIT“, verbunden mit den zahlreichen Umzügler der Abteilung vom Direktionsgebäude bis nach Altmannsdorf, dabei jahrelang in leitender Stellung, tätig.

Ab 2003 stand ihm aber endlich wieder mehr Zeit für seine Hobbys zur Verfügung. Er besuchte daher ab Anfang 2003 an der Künstlerischen Volkshochschule in der Lazarettgasse Kurse für Ölmalerei, Porträt-, Tier- und Aktzeichnen.

Votruba hat sich für die „realistische Malerei“ entschieden, da er der Meinung ist, ein gutes Bild



malerische Hallstatt im Salzkammergut. Daher lag es auf der Hand, auch von dort einige Motive festzuhalten, wie Hallstatt, den Hallstättersee, Traun und den Traunsee.

Als im Jahre 2004 in seinem Heimatbezirk Floridsdorf Bilder für den Bezirkskalender gesucht wurden, hatte Votruba sich mit einem Bild der Donaufelderkirche beworben, welches auserkoren wurde und den Floridsdorf-Kalender 2005 im Monat April zierte. Zum Bild inspiriert wurde er durch ein Ereignis in Floridsdorf, welches sich zum 100. Male jährte. Es war die Grundsteinlegung der Donaufelderkirche durch Kaiser Franz Josef I. Sie ist mit 96 Metern übrigens die dritthöchste Kirche von Wien.

Dadurch ermutigt, bewarb er sich im Jahr darauf wieder mit einem Bild, diesmal mit dem Titel „Saatkrähen in Donauefeld“, welches uns den Monat November 2006 im Floridsdorf-Kalender verschönert. Mit diesem Bild wollte er die Aufmerksamkeit des Betrachters einerseits auf unsere gefiederten Wintergäste - die Saatkrähen - lenken, die die Landschaft beleben, wenn unsere heimischen Zugvögel über die Winterzeit eine große Leere hinterlassen haben und andererseits die immer kleiner werdenden ländlichen Bereiche seines Bezirks zeigen, die wahrscheinlich bald für immer verschwunden sein werden.

Da mit jedem einzelnen Bild eine persönliche Erinnerung verknüpft ist, hat Votruba es noch nicht übers Herz gebracht, sich auch nur von einem seiner achtzehn Ölbilder zu trennen, sondern er hat sie alle in der Wohnung aufgehängt, um sich an ihrem Anblick erfreuen zu können.

Eine Freude ist es jedenfalls für seine früheren Kolleginnen und Kollegen, mit ihm gemeinsam Museen oder Galerien zu besuchen - dank seiner Erläuterungen können sie Besonderheiten und Details auf den Gemälden entdecken, die ihnen sonst sicher verborgen blieben.

Wir wünschen unserem lieben und bescheidenen Exkollegen Ferry Votruba in seiner zweiten Karriere, diesmal als Maler und Zeichner, noch viel Freude und Erfolg!

Also: „Good luck“, oder wie es in Malkünstlerkreisen eher heißen sollte: „Gut Lack!“

Die Redaktion

## Die zweite Karriere des Ferdinand Votruba



Ferdinand Votruba, von seinen zahlreichen Freunden „Ferry“ genannt, wurde 1943 in Wien geboren und begann im Juli 1959 bei den Wiener Stadtwerken - Elektrizitätswerken in der Abteilung Gas- und Stromverrechnung seinen Dienst. Er ist seit 38 Jahren mit seiner ehemaligen Kollegin Johanna verheiratet und Vater zweier, inzwischen erwachsener Söhne.

Zeichnen und Malen waren schon immer seine Hobbys, sie mussten aber aus Zeitmangel, bedingt durch Familie und Beruf, immer mehr zurückstehen und dann ganz auf spätere, ruhigere Zeiten verschoben werden.

Bis zu seiner Pensionierung Ende 2002 war er über vierzig Jahre in der EDV von der „Lochkar-

bedarf keiner Erklärung, sondern es muss allein durch Motiv und Stimmung selbsterklärend sein. Es sei hier erwähnt, dass das Malen eines Ölbildes - wegen der langen Trocknungszeiten zwischen den einzelnen Arbeitsgängen - ungefähr drei Monate in Anspruch nimmt, weshalb meist mehrere Bilder gleichzeitig im Werden sind. Die Ölbilder entstehen dabei nach Fotografien.

Als erklärte Italiensfans verbringen die Votrubas sehr gerne den Urlaub in Venedig, sodass bisher sieben Bilder mit Motiven aus Venedig und Burano entstanden sind. Nach einem Kurzurlaub in Rom dürfen in nächster Zeit auch Bilder aus der Ewigen Stadt erwartet werden.

Ein weiteres oftmaliges Urlaubsziel ist das